

Abstract

In dieser Arbeit werden drei linguistische Theorien hinsichtlich ihrer Fähigkeit überprüft, deutsche Funktionsverbgefüge zu erklären. Als Kriterien für eine gute Theorie nenne ich die Eigenschaft, grammatische Konstruktionen systematisch zu erklären, ohne Ad-Hoc-Annahmen postulieren zu müssen; außerdem sollte eine Theorie, die Sprache als kognitives System ernst nimmt, falsifizierbare Hypothesen über die mentale Prozessualisierung von Grammatik aufstellen.

Für das erste Kriterium sind Funktionsverbgefüge interessant, weil sie sich sehr idiosynkratisch in Syntax und Semantik verhalten, besonders was die Zuweisung semantischer und syntaktischer Rollen angeht. Ich skizziere dieses Verhalten; Daten aus Grammatikalitätsurteilen belegen, dass das scheinbar idiosynkratische Auftreten von Funktionsverbgefügen systematischen Charakter hat. Das zweite Kriterium wird an Hand von Ergebnissen einer Studie überprüft, die die Prozessualisierung von Funktionsverbgefügen untersucht hat.

Ein Vergleich zwischen Generativer Syntax, Konstruktionsgrammatik und der Tripartite Parallel Architecture ergibt, dass letztere beide Kriterien für einer kognitio fundierte linguistische Theorie erfüllt.